

Einflechten weiterer Ruten

Zwischen diese Gerüstruten werden nun weitere Ruten gerade eingesteckt, so dass sie ca. 30 - 40 cm Abstand voneinander haben. Anschließend werden etwas schwächere Ruten schräg eingeflochten. Am besten mit dem dicken Ende voraus von oben nach schräg unten, damit die Spitzen nicht brechen. Dabei darauf achten, dass man möglichst wenig Rinde abschält. Den Eingang kann man als Torbogen gestalten, indem zwei Ruten auf Durchgangshöhe ineinander geflochten werden. Schließlich wird die Spitze nochmal nachgebunden und der Graben sofort verfüllt.



Herstellen eines Weidentunnels

Graben- und Rutenvorbereitung wie bei Tipi. Kräftige, gerade Weidenruten im ca. 50 cm - Abstand auf der einen Grabenseite einstecken und mit dem Kopfende im gegenüberliegenden Graben befestigen, so dass sich ein ca. 80 - 100 cm hoher Bogen ergibt. Der erste Bogen dient dem evtl. Anschluss an das Tipi. Damit die Bögen nicht seitlich kippen,



sollte man sie mit waagrecht eingeflochtenen Startruten stabilisieren (zumindest vorläufig mit Schnüren fixieren). Anschließend werden wie beim Tipi beliebig viele weitere Ruten schräg eingeflochten und der Graben sofort verfüllt.

Weitere Pflegemaßnahmen

Sofort nach dem Verfüllen gut einwässern! Im ersten Jahr darf der Boden nie austrocknen, damit die Weiden sicher an- und weiterwachsen.

Die Abdeckung des Bodens mit einer Mulchfolie (Bändchengewebe) verhindert Grasaufwuchs.

Wenn im April gesteckt wurde, kann bereits im Juli/August der erste Rückschnitt der Austriebe mit der Heckenschere erfolgen. Durch den Rückschnitt wird die Verzweigung angeregt und das Weidenbauwerk dichter. Auch in den Folgejahren ist ein regelmäßiger Schnitt notwendig, damit das lebende Bauwerk dicht begrünt und in Form bleibt.



Tipi und Tunnel nach dem ersten Schnitt im Juli

Herausgeber:

Kreisverband für Gartenbau und Landespflege
c/o Landratsamt
Münchner Str. 32
82256 Fürstenfeldbruck
Telefon: 08141/519-363, -923
Telefax: 08141/519-897
E-Mail: postfach@garten-ffb.de
Internet: www.garten-ffb.de



Stand: Juli 2010

Weiden

Gestaltungs- und Bauelement



Trauerweide an der Amper in Fürstenfeldbruck

Eine Information des
Kreisverbandes
für Gartenbau und Landespflege
Fürstenfeldbruck e.V.

Weiden - Vielfalt in Holz

Die Weide ist das heimische Gehölz mit dem wohl größten Verwendungsspektrum.

Silberweiden sind mächtige und prägende Baumgestalten der Flußauen und in ihrer Form als Trauerweide unverzichtbar für das Ortsbild vieler von Gewässern bestimmten Siedlungen.

Kopfweiden sind Ausdruck der traditionellen Nutzung durch Korbmacher. Kriechweiden erobern extreme Standorte und andere Kleinweiden, wie z.B. die meist als Stämmchen veredelte Harlekinweide sind gegenwärtig ganz groß in Mode und finden sich in sehr vielen Gärten.

Weiden haben als wichtigste frühe Bienenweide eine sehr große Bedeutung für diese unverzichtbaren Insekten.

Weidenrinde wurde bereits in der Antike gegen Schmerzen und Fieber verwendet. Die enthaltenen Salicylalkoholglykoside werden auch heute noch in der Naturheilkunde eingesetzt.

Ab 1897 wurde das großtechnisch hergestellte „Aspirin“ (ASS) in den Handel gebracht. Das unverzichtbare schmerzstillende, entzündungshemmende, fiebersenkende, hornhautlösende und thrombozytenaggregationshemmende Medikament wäre ohne den zugrunde liegenden Wirkstoff der Weide undenkbar gewesen!

Weiden werden aber auch als Faschinen in der Böschungssicherung eingesetzt. Sie dienen als nachwachsender Rohstoff („Energieholz“) und finden als Zaun- und Sichtschutzelement sowie als Rankgerüst Verwendung. Sie sind der hauptsächliche Rohstoff für die wieder sehr aktuelle Flechterei.

Nicht zuletzt eignet sich die austriebsfreudige Weide bestens zum Bau lebender Bauwerke.

Darauf soll in diesem Merkblatt genauer eingegangen werden. Anlässlich des alle zwei Jahre stattfindenden Gartentages im Kreislehrgarten Adelshofen mit dem Schwerpunktthema „Weiden“ wurde dort 2009 ein Weidentunnel mit Tipi errichtet.

Dabei wurden die illustrierenden Fotos geschossen.

Bauanleitung für Weidenbauwerke

Geeignete heimische Weiden

Korbweide (*Salix viminalis*)
Mandel-Weide (*Salix triandra*)
Purpurweide (*Salix purpurea*)
Dotterweide (*Salix alba* var. *vitellina*)
Lavendel-Weide (*Salix elaeagnos*)
Bruchweide (*Salix fragilis*)

Naturschutz

Nach § 39 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ist es zwar prinzipiell verboten, wildlebende Pflanzen zu entnehmen, zu nutzen, zu roden oder sonstwie zu beeinträchtigen, allerdings erlaubt das BNatSchG in § 39 Abs. 3 ausdrücklich die Entnahme von Zweigen in geringen Mengen für den persönlichen Bedarf, wenn kein Betretungsverbot vorliegt. Auch wenn schonende Pflegeschritte immer erlaubt sind, sollte das prinzipielle Verbot des Rückschnitts in der freien Landschaft vom 1.3. bis zum 30.9. beachtet werden (§ 39 Abs. 5 Satz 1 Nr. 2). Unabhängig davon immer zuerst den Eigentümer fragen!

Schnittzeitpunkt

Schneiden Sie am besten in der Saftruhe im Februar bei gefrorenem Boden (Weiden stehen meist auf feuchtem Grund!), aber nicht unter - 4 °C. Benutzen Sie Astschere oder Säge (glatter Schnitt), keine Axt!

Weidenbezug

Verwenden Sie möglichst Kopfweiden, da regelmäßig geschnittene Kopfweiden (alle 4-7 Jahre) lange, biegsame Zweige besitzen. Fragen Sie bei Landratsämtern, Gemeindebauhöfen, Flussmeistereien, Forstämtern oder Naturschutzverbänden nach.

Transport und Lagerung

Austrocknung vermeiden! Abgedeckt und windgeschützt transportieren, anschließend möglichst an schattiger Stelle in Sand o.ä. einschlagen oder aber gebündelt in kaltem Wasser lagern (beschweren!), z.B. im Teich, in der Regentonne.

Pflanz- bzw. Stecktermin

optimal: Ende März bis Ende April.

Vorbereitung des Steckens

Markieren Sie z.B. mit Sand oder Sägemehl die Umrisse des Weidenbauwerks. Für ein Weidentipi sollte der Durchmesser mindestens 2 m betragen.

Hilfsmittel: Pflock und Schnur.

Ein Tunnel sollte mindestens 1 m breit sein.



Graben ausheben und Gerüstruten aufstellen

Entlang der Markierung einen ca. 40 - 50 cm tiefen, spatenbreiten Graben ausheben. Wichtig: Die Ruten unmittelbar vor der Verwendung frisch schräg anschneiden!

Zuerst die kräftigsten 4 Gerüstruten an den Eckpunkten (Eingang, evtl. Übergang zum Tunnel) einstellen und ca. 2 - 4 weitere kräftige Ruten gleichmäßig dazwischen verteilen.

Diese Ruten werden oben überkreuzt und mittig über der kreisrunden Tipifläche provisorisch zusammengebunden (Hanf- oder Sisalseil). Für diese Arbeiten sind mindestens drei Personen notwendig.

